

Von Büchern

Hans Eißler/Walter Nänny, Wegbereiter für Israel. Aus der Geschichte der Anfänge. 1850 bis 1950. Ernst Franz Verlag, Metzingen/Württ. 2001, ISBN 3-7722-0391-4, 237 S., € 13.50

Eine Unmenge „Israelliteratur“ ist über die Jahre erschienen. Das vorliegende ist indes nicht nur ein weiteres in der unübersehbaren Menge. Seine Qualität ist unbestreitbar. Die Verfasser, Hans Eißler, langjähriger Amtsrichter in Bad Urach und Präsident der Synode der Württembergischen Landeskirche a.D., sowie der Schweizer Walter Nänny, „können und wollen nicht verbergen, daß wir gegenüber dem jüdischen Volk Liebe und Bewunderung empfinden“ (S. 8, Vorwort). Aber sie „wollen das Geschehen in Israel ... nicht vorwiegend unter biblischer Perspektive betrachten. Vielmehr soll unser Buch Kenntnis über historische Fakten und geschichtliche Gestalten vermitteln“ (S. 7, Vorwort). Das gelingt den beiden Verfassern hervorragend. Damit entgehen sie der Gefahr der Spekulation. Sie werden auch den „eng mit der israelitischen Geschichte verflochtenen Palästinensern gerecht“ (S. 8, Vorwort). Die Verfasser selbst geben dem „kritische[n] Leser“ die Aufgabe, zu „entscheiden“, „ob und wie weit die historische Darstellung objektiv ist“ (S. 8, Vorwort). Der Rezensent ist der Meinung, daß den beiden Verfassern objektive Darstellung gelungen ist. Gerade die Tatsache, daß sachlich und nüchtern von Nichtjuden berichtet wird, bestärkt diesen Eindruck. Es ist ja schon beeindruckend: „Ein totgeglaubtes Volk macht sich auf den Weg von den Enden der Erde, um zurückzukehren ins Land seiner Väter“ (S. 7, Vorwort). Die Verfasser scheuen sich nicht, vom „Wunder der Heimkehr“ zu sprechen (S. 7, Vorwort). Das Auffallende an diesem Buch ist, daß die Staatsgründung an einzelnen Personen nachgezeichnet wird. Dabei treten nicht nur so bekannte Namen wie Theodor Herzl, David Ben Gurion und Chaim Weizmann auf, die nicht einmal nur Israelfreunden und -kennern bekannt sind, sondern auch die weit unbekannteren, wie der Begründer der Histadrut (Gewerkschaften), Berl Katznelson, und der Autor des Neu-Hebräisch (Iwrit), Ben Yehuda. Die Verfasser hellen die Geschichte auf, an deren Ende die Gründung des Staates Israel stand und zeigen, mit welchen Gefahren der junge Staat von Anfang an zu kämpfen hatte. Bis heute sind diese ja nicht abgeebbt. Es hat eher den Anschein, daß die Gefährdung für Israel zunimmt. Doch nicht allein die in diesem Buch genannten (etwa 100), uns bekannten Persönlichkeiten, worunter auch Christen sind, wie etwa der Baumeister Konrad Schick oder der Vater des Syrischen Waisenhauses Ludwig Schneller, haben die Entwicklung so beeinflußt, daß es zur Staatsgründung kam, sondern eine Unmenge solcher, die daran glaubten, Israel komme wieder ins Land seiner Väter und die deshalb keine Anstrengung scheuten. Freilich, doch damit geht man im Grunde über das Buch von Eißler und Nänny hinaus: man

wird es als Tat Gottes bezeichnen müssen. Gottes heimlich in der Geschichte wirkende Hand ist am Werk. Beweisbar ist dies nicht. Aber es entspricht der biblischen Überzeugung, wonach Gott der Herr der Geschichte ist. Und manches Mal wenn man die Entstehungsgeschichte des Staates Israel bedenkt, wird man an die Aussage des Psalmisten erinnert: „Er lenkt ihnen allen das Herz“ (Ps 33,15). Das trifft für Israel wie auch für all die andern zu.

Eine Zeittafel (S. 225 – 228), ein Literaturverzeichnis (S. 229 – 231) und ein Namens- und Sachregister (S. 233 – 237) schließen diesen überaus lesenswerten Band ab.

Der Rezensent legt das Buch von Eißler und Nänny, das auch ansprechendes Bildmaterial enthält, dankbar aus der Hand; er ist sich indes sicher, daß er es nicht das letzte Mal in der Hand gehabt hat, sondern immer wieder aus Interesse zu diesem Band greifen wird. Er hat die Hoffnung, daß auch andere, die zu diesem Band greifen, bewegt werden von dem Weg der Juden in den letzten 150 Jahren. Für den Verlag, dem großer Dank gebührt, diesen Band ins Verlagsprogramm aufgenommen zu haben, erhofft der Rezensent, daß bald eine Neuauflage nötig wird. Möge dies nicht allein ein frommer Wunsch bleiben.

Walter Rominger

Helmut Zander, Geschichte der Seelenwanderung in Europa. Alternative religiöse Traditionen von der Antike bis heute. Primus Verlag/Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1999, ISBN 3-89678-140-5, 869 S., Leinen, € 65.45

Der katholische Theologe, Historiker und Politologe Helmut Zander, der bereits 1995 mit seiner fundamentaltheologischen Dissertation „Reinkarnation und Christentum. Rudolf Steiners Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie“ die erste monographische Auseinandersetzung mit Steiners Reinkarnationstheorie und bisher kompetenteste Publikation vorgelegt hat, die man in diesem speziellen, für die Anthroposophie in Auseinandersetzung mit der christlichen Eschatologie wichtigen Thema konsultieren kann, bietet hier eine um größtmögliche Vollständigkeit, sorgfältige Differenzierung und wohlthuende Unvoreingenommenheit bemühte, quantitativ und qualitativ beeindruckende Monographie zum Stichwort Seelenwanderung.

Nach einer kurzen Einleitung informiert der Autor im I. Teil über „Die außereuropäische Welt: Globale Perspektiven“ (S. 15 – 56). Hier stehen die hinduistischen Kulturen im Vordergrund, in denen nach populärem Verständnis die Wurzeln des Reinkarnationsgedankens liegen. Die ältesten geschriebenen Sakraltexte, also die Veden, lassen noch keine Reinkarnationsidee erkennen. „Erst in den Upanishaden ist der Reinkarnationsgedanke nachweisbar“ (S. 25).

Kapitel II heißt: „Die Antike: Europäische Wurzeln“ (S. 57 – 152). Zu Beginn beleuchtet Zander die Reinkarnationsvorstellungen bei den Griechen und Römern und beschäftigt sich dann ausführlich mit der Frage nach dem Vor-